

Deutsch-russische Beziehungen in Medizin und Naturwissenschaften
Dietrich von Engelhardt und Ingrid Kästner (Hgg.)
- Band 14 -

Regine Pfrepper (Hg.)

**Medizin-, Pharmazie- und Wissenschaftsgeschichte
vom Mittelalter bis zur Gegenwart**

Festschrift
für Ingrid Kästner
zum 65. Geburtstag

Shaker
Verlag



Foto: Regine Pfeiffer

Ingrid Kasten.

Deutsch-russische Beziehungen in Medizin und Naturwissenschaften
Dietrich von Engelhardt und Ingrid Kästner (Hgg.)
– Band 14 –

Regine Pfrepper (Hg.)

**Medizin-, Pharmazie- und Wissenschaftsgeschichte
vom Mittelalter bis zur Gegenwart**

Festschrift
für Ingrid Kästner
zum 65. Geburtstag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Copyright Shaker Verlag 2007

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-8322-5972-3

ISSN 1615-1321

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen

Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9

Internet: www.shaker.de • E-Mail: info@shaker.de

Vorwort

Mit dem Goethe-Wort „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen“ haben wir Ingrid Kästner, Ärztin, Pharmakologin und Medizinhistorikerin, aus Anlass ihres 60. Geburtstages mit einem bunten Blumenstrauß aus Worten gratuliert. Seitdem sind fünf interessante, arbeits- und erfolgreiche Jahre vergangen. Zum 65. Geburtstag, zugleich Abschluss ihres „offiziellen“ Berufslebens, gratulieren wir einer Wissenschaftlerin, die auf unterschiedlichen Gebieten erfolgreich tätig war, erneut mit Beiträgen aus Medizin-, Pharmazie- und Wissenschaftsgeschichte.

Die Jubilarin wurde 1942 in Zwittau, heute Svitavy in Tschechien, als drittes Kind eines Lehrerehepaares geboren und kam 1945 mit ihrer Familie nach Waldheim in Sachsen. Hier besuchte sie die Schule und legte das Abitur ab. Nach dem Studium der Humanmedizin in Rostock und Leipzig und der Promotion zum Dr. med. mit einem mikrobiologischen Thema schloss sie die Ausbildung zum Facharzt für Pharmakologie und Toxikologie an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig ab. Fasziniert von den ungelösten Geheimnissen des Gehirns, beschäftigte sie sich vor allem mit Fragen der Psychopharmakologie und habilitierte sich 1981 auf diesem Gebiet.

Neben dem Interesse an der experimentellen Arbeit hatte Ingrid Kästner stets besondere Neigung zur Wissenschaftsgeschichte, die sie schließlich 1983 an das Karl-Sudhoff-Institut für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften der Universität Leipzig führte. Ingrid Kästner zählte zu den drei Wissenschaftlerinnen, die in der DDR eine Anerkennung als „Fachärztin für Medizingeschichte“ erwerben konnten, zusätzlich zu ihrer Facharztanerkennung für Pharmakologie und Toxikologie. Die Gleichstellung der in der Medizingeschichte professionell tätigen Ärzte mit denen anderer theoretischer Fachgebiete durch eine Anerkennung als Facharzt, die in der DDR 1985 erreicht wurde, schaffte man mit dem Beitritt zur BRD wieder ab. Nach der Umhabilitierung wurde sie 1987 zur Dozentin für Geschichte der Medizin berufen und im Jahr 2002, etwa 20 Jahre nach der Habilitation, erhielt sie an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig eine außerplanmäßige Professur für Medizingeschichte.

Ingrid Kästner hat in ihrem 40-jährigen Berufsleben an der Universität die Lehre immer als eine ihrer vorrangigen Aufgaben betrachtet. Die Studenten haben ihr dies oft durch jahrelange Verbundenheit, auch über das Studium hinaus, gedankt. Wer von den durch sie für das Fachgebiet Medizingeschichte Begeisterten das große Glück hatte, ein Dissertationsthema zu er-

halten, der konnte sicher sein, die allerbeste Betreuung von einer „Doktormutter“ zu bekommen, die immer mit Rat, Hilfe und Zuspruch für ihre Doktoranden da war – sei es am späten Abend oder am Wochenende.

Neben den vielfältigen Aufgaben in der Lehre hat sie erfolgreich auf verschiedenen Gebieten der Medizingeschichte geforscht, so zur französischen Psychiatrie, zu den naturwissenschaftlichen Grundlagen der Medizin, insbesondere zur Geschichte der Pharmakologie und der Hirnforschung, zur Medizin im Nationalsozialismus und zur Rolle von Frauen in der Medizin.

Bei Forschungsaufenthalten im Ausland vor und nach der Wiedervereinigung Deutschlands, so in Bukarest, Tiflis, Paris und St. Petersburg sowie auf internationalen Tagungen in Europa und Übersee knüpfte sie nicht nur wissenschaftliche Kontakte und hielt Vorträge in englischer, russischer und französischer Sprache, sondern erwarb viele Freunde in aller Welt.

In den letzten Jahren hat sich ihr Interesse auf die Erforschung der Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften in Russland konzentriert. Im Rahmen von Drittmittelprojekten, gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft sowie die Karl und Veronica Carstens-Stiftung, wurden mit deutschen und osteuropäischen WissenschaftlerInnen stabile Arbeitskontakte geknüpft, Untersuchungen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften im 18. und 19. Jahrhundert im Russischen Reich sowie sechs Tagungen in Leipzig und Lübeck durchgeführt und Publikationen vorgelegt, die vorwiegend in der von Dietrich v. Engelhardt und Ingrid Kästner begründeten Reihe *Deutsch-russische Beziehungen in Medizin und Naturwissenschaften* veröffentlicht wurden, in der auch diese Festschrift als Band 14 erscheint.

Diesen Forschungen wird Ingrid Kästner auch weiterhin verbunden bleiben, da ihre Erfahrungen und die Resultate aus dem DFG-Projekt einfließen werden in ein Langzeitprojekt zu den deutsch-russischen Wissenschaftsbeziehungen an der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, deren Kommission für Wissenschaftsgeschichte sie als Mitglied angehört.

Ein besonderes Anliegen für Ingrid Kästner war und ist die interdisziplinäre Arbeit, so hat sie stets den Kontakt zur aktuellen Medizin bewahrt, vor allem zu ihren ursprünglichen Fachgebieten Pharmakologie und Toxikologie sowie zur Hirnforschung.

Die akademische Lehre an der Leipziger Universität und die Arbeit mit ihren zahlreichen Doktoranden bedeuteten für die Jubilarin stets eine Herausforderung, die sie jung, aktiv und optimistisch erhalten hat. Auch in schwierigen Zeiten, so Anfang der 1990er Jahre, haben sie Kollegen und

Freunde aus dem In- und Ausland, Studenten und Doktoranden, vor allem aber ihr Ehemann, Mathematiker und Vorsitzender des Leipziger Bibliophilen-Abends, und ihre beiden Töchter stets unterstützt. Die ältere Tochter Rita arbeitet als Diplom-Psychologin in einer großen Leipziger Klinik, die jüngere Tochter Uta wird nach dem Studium der Politikwissenschaft in Irland ein Zweitstudium Kommunikations- und Medienwissenschaften in Leipzig aufnehmen.



Foto: Gaby Waldek

Abb.: Ingrid und Herbert Kästner mit den Töchtern Rita (li.) und Uta
Kolloquium für Herbert Kästner, Haus des Buches Leipzig, 1. 9. 2006

Obwohl Ingrid Kästner sich in der glücklichen Lage fühlt, ihr Hobby zum Beruf gemacht zu haben, findet sie zudem noch Freude und Entspannung in der Literatur, bei klassischer Musik und als leidenschaftliche Gärtnerin. Diesen Beschäftigungen, für die sie bislang wenig Zeit hatte, wird sie sich nun hoffentlich stärker widmen können, vor allem aber ihrem zweijährigen Enkelsohn.

Die Herausgeberin bedankt sich sehr herzlich bei den AutorInnen aus dem In- und Ausland, die sich gern bereit erklärt haben, der Jubilarin mit einem Beitrag zu dieser Festschrift zu gratulieren.

Leipzig, im Januar 2007

Regine Pfrepper

Inhalt

Hilde-Marie Groß, Gundolf Keil 'Wiltu die wunde wol bewarn'. Ein Leitfaden feldärztlicher Notversorgung aus dem spätmittelalterlichen Schlesien	1
Peter Dilg Zum Begriff <i>pharmacia</i> im Mittelalter	27
Erich Donnert Bemerkungen zur russischen Entdeckungsgeschichte im Nordpazifik: Bellingshausens Antarktis-Expedition in das Südpolargebiet von 1819 bis 1821	47
Petra Werner, Anne Jobst, Eberhard Knobloch Bemerkungen zur gemeinsamen Russlandreise von 1829 im Spiegel der Korrespondenz zwischen Alexander von Humboldt und Christian Gottfried Ehrenberg	55
Jadwiga Brzezińska Die Universität Dorpat 1802-1893 – eine hervorragende Bildungs-, Forschungs- und Kulturstätte im Russischen Reich	71
Jutta Wolff, Horst-Peter Wolff Johann Nepomuk Rust (1775-1840) – Berliner Multifunktionär	89
Christoph Friedrich, Tom Seidel Johann Friedrich Laurer (1798-1873) – Apotheker, Botaniker, Anatom und Pharmakologe	105
Dietrich v. Engelhardt Sterben und Tod des Starec Zosima in Dostoevskijs Roman <i>Die Brüder Karamazov</i> (1879/80)	121
Heiner Kaden, Karl-Heinz Schlote Die Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig und ihre Beziehungen zur russischen Wissenschaft	133

Regine Pfrepper, Gerd Pfrepper, Vladimir Akimovič Volkov Der deutsch-russische Pathologe Johann Heinrich Klein: Neues zur Biographie	155
Elena Roussanova Zur Ambivalenz der deutsch-russischen Wissenschaftsbeziehungen in der Chemie im Zeitalter des europäischen Nationalismus	167
Saulo de Freitas Araujo Wilhelm Wundt als Assistent von Hermann v. Helmholtz an der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg: Berichtigende Bemerkungen	185
Marina Alekseevna Akimenko Das biopsychosoziale Modell und der deutsche Einfluss auf die Bechterev-Schule	193
Sabine Fahrenbach Über die „Blutentziehung durch den Heurteloupschen Apparat“	199
Gerd Pfrepper, Regine Pfrepper Emil Abderhalden und die russische Physiologie	209
Konstantin Konstantinovič Vasylyev Der Mediziner Nikolaj Ivanovič Käfer – Sohn eines deutschen Kolonisten im Taurischen Gouvernement des Russischen Reichs	225
Horst-Peter Wolff Fritz Fränkel (1892-1944) – Nervenarzt, Jude und Exilant	245
Heiner Kaden Wissenschaft im Landkreis Döbeln – eine wissenschafts- historische Betrachtung	263
Caris-Petra Heidel Zwischen Wunsch und Anspruch – Zur Geschichte und Zukunft der Sammlung Proskauer-Witt und deren Bedeutung für Sachsen	279

Marina Jur'evna Sorokina <i>Das Russische wissenschaftliche Ausland – biobibliographisches Lexikon und russische Wissenschaftler deutscher Abstammung</i>	301
Arin Namal Emigrantinnen im Gesundheitswesen im Rahmen der türkischen Universitätsreform von 1933	321
Ulrich Meyer, Dieter Bärwolff „Die Möglichkeiten unserer Chemie nicht genutzt“ – Brivudin als spätes „Highlight“ der DDR-Pharmaforschung	355
Schriftenverzeichnis von Ingrid Kästner	367
Vorträge von Ingrid Kästner	387
Von Ingrid Kästner betreute Dissertationen	391
Autorenverzeichnis	397
Personenregister	399